Wunder", wie er genannt wurde. An „Verdrehtheit" der Körperextremitäten dürfte es ihm wohl Keiner nachmachen; reptiliengleich wiegte, schob, drehte und wandte sich der in ein glitzerndes Schuppencostüm gekleidete Akrobat auf dem in der Manège errichteten Podium, immer neue, immer unglaubhaftere Stellungen in seiner gummiartig sich ziehenden und verschiebenden Körpererscheinung bietend. Im ersten Theil des Programmes traten zugleich, die Reichhaltigkeit des Gebotenen vermehrend, die Schwestern Teresita und Emma Guillos als Luftgymnastikerinnen auf; hoch über den Gaskronen und den elektrischen Bogenlampen des Circusbaues, dicht am Mittelpunct der Kuppelwölbung begannen sie ihre interessanten turnerischen Künste am Doppeltrapez. Was ihre Leistungen ganz besonders auszeichnete, das war die Geschwindigkeit und Gleichmäßigkeit, mit welcher jede einzelne „Arbeit" der beiden flinken Künstlerinnen von Statten ging. Schwung, Kniehang und Welle, alles folgte blitzschnell aufeinander, unterbrochen von hübsch combinirten turnerischen Kraftstücken. Während am Schluß ihres Auftretens die eine dieser schwefelgelb costümirten Damen den Deckenlauf vollführte, indem sie, den Körper nach unten hängen lassend, nur mit den Füßen in Ringen vorwärts und rückwärts lief, sauste die andere an langem Drahtseile von der Galerie herab, über das Publicum hinweg nach dem Ausgang hinunter, bei welcher Reise auf der Drahtseilbahn sie sich nur der Zähne zum Halt ihres Körpers bediente. Ihre Collegin wählte den geraden Weg eines Kopfsprungs von der schwindeln-Höhe ins Netz.

In der Parterregymnastik erwiesen sich am Sonnabend die Turnerkönige Gebrüder Stephan als vollendete Meister; ihre Domaine war das dreifache Reck, dessen Stangen ungefähr Mannslänge von einander entfernt lagen. An diesem Apparate turnten die Künstler mit erstaunlichem Effect. Es war ganz gleich, ob Hand, ob Fuß die Stange berührte, genommen wurde jedes Hinderniß, ja der eine dieser Wunderturner setzte sogar die an einer Reckstange begonnene Riesenwelle in ununterbrochener Folge an den anderen Stangen fort, nach denen er sich in rascher Bewegung weitergeschwungen hatte. Lauter Beifall bejubelte diese Thaten.

Das belebende Element der Clowns that seine volle Schuldigkeit, ihr Humor verband sich aber auch zugleich mit hohem künstlerischen Können, denn die Leistung des Clown Little Fred, welcher einen Salto über acht Stühle ausführte, auf denen etwa sechs Herren Platz genommen hatten, nöthigte Allen Respect ab. Der Clown Pool amüsirte durch seine Späße als Theaterdirector im „Hamlet", die Clowns Gebrüder Alimasio brachten das Publicum durch ihr Concert auf der Harmonika nicht aus dem Lachen heraus, wie sie andererseits durch ihr Glockenspiel großen Beifall erweckten und neben anderen Hanswürsten des Abends stellte sich auch „August" wieder in den Dienst der Circuskomik.

Zum Schluß der in allen ihren Theilen künstlerisch durchgeführten, mit jeder Nummer durchschlagenden und von vollem Beifall getragenen Vorstellung wurde von acht Damen und von acht Herren eine Quadrille in Rococococostüm geritten. Der Wechsel gelang hierbei vorzüglich, die Windungen liefen in schönen Linien aus, hübsche und unterhaltende Figuren kennzeichneten das interessante, gut gesteuerte Reiterspiel, das sowohl beim Passiren der Ecken, beim Wechsel quer über die Bahn, als auch bei den Volten zu schönster Geltung kam.

Alles in Allem gesagt, der Circus Corty-Althoff steht, nachdem er jetzt einen neuen Beweis seiner Thätigkeit erbrachte, auf der Höhe der Zeit und ist reichsten Besuches würdig.

Centralhalle.

* Leipzig, 16. September. Eine derartige Menschenfülle, wie sie sich gestern Abend über den großen, in prächtiger elektrischer Beleuchtung strahlenden Saal der Centralhalle nebst seinen Galerien verbreitete, ist eine wiederkehrende Erscheinung bei jeder Generalprobe im genannten Etablissement, das vor nunmehr schon Jahrzehnten überhaupt das erste war, welches mit dieser Einrichtung voranging. An jedem dieser Abende soll dem Publicum Gelegenheit geboten werden, sich davon ein Bild zu machen, was die Centralhalle während der Messe bieten wird. Nun, nach dem Ausfall der diesmaligen Generalprobe glauben wir die Behauptung aufstellen zu dürfen, daß Herr Carius, unterstützt allerdings durch seine reichen und jahrelangen Erfahrungen, der Messe ohne jegliche Besorgniß entgegensehen darf, denn eine solche Künstlerschaar, wie sie gestern sich dem Publicum darstellte, hat das Zeug dazu, permanent volle Häuser oder, wie wir hier sagen wollen, volle Säle zu schaffen.

Es ist eine sehr gute Idee, von Zeit zu Zeit auch auf solche Kräfte wieder zurückzugreifen, die schon früher einmal in Leipzig waren und die beim Scheiden den einhelligen Wunsch des Publicums nach „Wiedersehen" mit auf den Weg nahmen. Dies zeigte sich, als gestern das Kärnthner Damenterzett „Alpenveilchen" den Reigen der Vorstellungen eröffnete. Die Damen in ihrer allerliebsten Tracht fanden sofort die freundlichste Aufnahme und ihre, von wohlklingenden Stimmen zu Gehör gebrachten Lieder den reichsten Beifall. Vorher hatte die verstärkte Capelle unter abwechselnder Direction der Herren Capellmeister Matthies und Kurth die Vorstellung durch einige gratt vorgetragene Nummern eingeleitet.

Etwas hier völlig Neues sind turnerische Exercitien an einem auf einer hohen Stuhlpyramide angebrachten Reck. Der Recktturner Herr W. Köhler baut da auf einem an und für sich schon hohen Podium ein halbes Dutzend Stühle auf und nun erst wird das Reck befestigt. Nicht ohne einiges Bangen verfolgt man diese Vorbereitungen und die so ziemlich nahe der Decke ausgeführten Bewegungen des Künstlers, der indessen mit einer bewundernswerthen Ruhe und Eleganz „arbeitet", zeigen, daß jedes Mißglücken der einen oder anderen Vorführung absolut ausgeschlossen ist. Das Publicum wurde zu stürmischem Beifall hingerissen.

Mit einer lustigen Nummer, von den musikalischen Clowns Gebr. Zanfretta ausgeführt, schloß der erste Theil des Programms. Die beiden Clowns thaten in einigen Darstellungen Collegen, die bereits hier auftraten; allein Vieles ist doch neu und das Bekannte verstehen die Gebr. Zanfretta so originell zu gestalten, daß ihr tolles Treiben ungemein humoristisch wirkt. Dies gilt besonders von der Tanzscene, bei welcher einer lebensgroßen Puppe übel mitgespielt wird, die aber endlich als leibhaftiger Clown den Anderen die erlittenen Mißhandlungen prompt heimzahlt. Bei der ganzen Sache ist natürlich eine Täuschung im Spiel, allein dieselbe wird so rasch und geschickt vollzogen, daß der Effect keine Beeinträchtigung erleidet.

Im zweiten Theil tritt eine Gruppe von Mandolinen-Concertisten, die Familie Armanini, auf, deren Mitglieder ohne Ausnahme die Mandoline in einer so virtuosen Weise beherrschen, daß der Zuhörerschaft ein wahrer musikalischer Kunstgenuß in des Wortes vollster Bedeutung bereitet wird. Präcision und feine Nüancirung lassen auch nicht das Geringste zu wünschen übrig und auf Verlangen wurde noch das melodiöse neapolitanische Volkslied „Santa Lucia" vorgetragen und damit zugleich die gesangliche Leistungsfähigkeit der Künstler gezeigt. Der Erfolg war für die letzteren ein schmeichelhafter.

Von lautem Beifall begleitet erschien Herr Karl Magstadt auf der Bühne. Dieser Gesangshumorist steht hier in so gutem Andenken, daß seine Wiederkehr ihm eine gerechtfertigte Ovation einbrachte. Vor Allem erfüllt es uns mit Freuden, davon berichten zu können, daß Magstadt in der Zeit seiner Abwesenheit von hier aus seinem Repertoir Altes ausgemerzt und die Lücken mit Neuheiten ausgefüllt hat, die einen solchen Erfolg errangen, daß das Begehren nach Zugabe kein Ende nehmen wollte. Das Publicum ist Herrn Carius für das Engagement Magstadt's gewiß nur dankbar.

Mit dem Auftreten der Mitsuta-Truppe, bestehend aus drei Japanesen, erreichte der zweite Theil des Programms seinen Abschluß. Der Typus der Künstler ist scharf ausgeprägt und das Talent in der Balancirkunst ein vollendetes und zugleich wohnt dem Fußbalanceur eine eminente Kraft inne, da er seine Bewegungen außer dem Gewicht der Gesellschaften noch unter der Last seiner erwachsenen Collegen auszuführen hat. Mit fabelhafter Sicherheit bringt die Gruppe die schwierigsten Kunststücke fertig und besonders die Schlußgruppe, in welcher ein Fässeraufbau mit einem darauffahrenden Japanesen zu Falle gebracht wird. Die Zuschauer brachten auch dieser Gruppe den verdienten reichen Beifall dar.

Die Akrobaten Hugnston Brother's, welche den letzten Theil eröffneten, erinnern an eine seiner Zeit in der Centralhalle mit so außerordentlichem Beifall aufgetretene andere Gruppe, nur mit dem Unterschiede, daß die Hugnston's verschiedene neue Vorstellungen geben, bei denen eine bewunderungswürdige Sicherheit, gepaart mit Eleganz, zu Tage tritt. Der Zusammenbruch der hohenlosen Pyramide beispielsweise war in dieser Weise neu und auch das jüngste Mitglied der Gruppe ließ sich mit seinen Leistungen durchaus nicht in den Hintergrund drängen.

Zum Schluß traten noch die Grotesque-Pantomimisten Willis und Caro auf, deren toller Spuk das Publicum in beständiger Heiterkeit erhält. Auf die eigenen Gliedmaßen nehmen die beiden Herren wahrlich keine Rücksicht und die wunderlichsten Verrenkungen und Verdrehungen lassen zu der Meinung kommen, daß die Pantomimisten, um einen vollständigen Ausdruck zu brauchen, keinen ganzen Knochen im Leibe mehr haben müßten. Die beiden letzterwähnten Künstlergruppen fanden gleichfalls reichsten Beifall.

Man ersieht aus dieser Schilderung, daß bei der Wahl der Künstler auch dem Humor sein gebührender Theil eingeräumt worden ist. Es wird aber noch eine neue Nummer dem Programm einverleibt werden, die gestern wegen Ausbleibens der Effecten der Künstler, der Equilibristen Star und Miß Lylia, ausfallen mußte. Es ergiebt sich also, daß für eine reiche Fülle von künstlerischen Productionen Sorge getragen worden ist. Von Seiten des Herrn Carius ist aber auch noch der wirthschaftlichen Seite hin Alles gethan worden, um dem Publicum den Aufenthalt zu einem angenehmen zu machen.

Etablissement Trietschler.

Die Meßvorstellungen in dem anmuthigen, künstlerisch reich ausgestatteten Saale des „Etablissement Trietschler" haben seit Jahren den Ruf behauptet, daß sie zu den beliebtesten Unterhaltungen und Vergnügungen des einheimischen wie des fremden Publicums gehören. Dies bezeugten auch wieder die am letzten Sonnabend stattgefundenen Probevorstellungen, bei welchen der Saal kaum ausreichte, um den Besuch aufzunehmen. Die Leitung der Vorstellungen hat wiederum der Virtuose Herr Volkmer, der nicht allein durch entsprechende Arrangements, sondern auch durch seine musikalischen Vorträge sich längst ehrende Anerkennung zu sichern verstand, übernommen. Von dem auftretenden Künstlerpersonal nennen wir zuerst das reizende Kleeblatt, welches sowohl durch Anmuth wie auch durch Begabung und elegante Toilette sich im Fluge Aller Herzen gewann. Die Walzer- und Liedersängerin Frl. Mary Steinow, die Liedersängerin Frl. Hedwig Bratelly und die Costümsoubrette Frl. Clara Anthony, sie rangen gegen einander um den Preis der Liebenswürdigkeit und Sangeskunst vergeblich, denn Jeder von ihnen wurde gleicher stürmischer Beifall zu Theil. Ferner traten auf jauchzende Gebiete die Jux-Duettisten Gebrüder Herrnfeld auf, deren Zwillingsähnlichkeit eben so frappant erschien wie ihre Vorträge. Der japanesische Equilibrist Mr. Kakuto Dakzero dürfte das Menschenmöglichste in seinem Fache bieten. Seine Balancirkünste, die Schirmproduction mit den festgebannten Scheiben, Kugeln, Würfeln und Fehlschirm waren einzig und liefen selbst in den hübschen Zügen seines weiblichen Pagen einen Schein der Bewunderung aufleuchten. Mit nicht endenwollendem Beifall wurde das Théâtre Fantoche, mit singendem Dudel, dargestellt durch Frl. Hansen und Herrn Wienecke aufgenommen. Man muß der Aufführung dieser Nummer selbst beiwohnen, um zu begreifen, warum das Publicum in die größte Heiterkeit versetzt wurde. Auch als Virtuose auf dem Ocarin, der Harmonika und einem Phantasie-Instrumente entzückte Herr Wienecke sein Publicum. — Die sämmtlich von Beifallsstürmen und Dacapoufen begleiteten Vorträge und Vorstellungen endeten erst spät und allermals war der Beweis erbracht, daß die Meßvorstellungen bei Trietschler zu den besten gehören und man überhaupt hier in jeder Beziehung sehr gut aufgehoben ist.

O. Mjr.

Stadtgarten.

* Leipzig, 16. September. Es ist immer sehr schwierig in Sachen des Vergnügens dem Publicum etwas Neues zu bieten und die Directoren unserer Varietébühnen sind oft genug in heller Verzweiflung, was sie dem Publicum, dessen Gaumen immer neue und möglichst pikante Genüsse verlangt, vorsetzen sollen. Da aber die Nachfrage nach Neuem stärker ist, als das Angebot, so thun die Directoren ganz recht, wenn sie sich an Altbewährtes halten, glücklich kann aber ihre Hand genannt werden, wenn sie Neues mit Altbewährtem zu verbinden wissen. Eine solch glückliche Hand hat ohne Zweifel Herr Schmidt, der Inhaber des Stadtgartens, gehabt, als er sein Meß-Ensemble zusammenstellte. Als Stern des Abends ist aber diesmal nicht eine weibliche Größe zu bezeichnen, sondern ein Herr, und zwar Herr Vero, welcher sich die Eigenschaft eines Malabaristen und Jongleurs beigelegt hat. Seine Künste, auf welche wir noch später eingehend zurückkommen, sind wirklich ausgezeichnet, vieles neu, die Ausführung elegant und sicher, so daß der lebhafte Beifall sehr berechtigt war. Neben ihm leuchtete Frl. Martha Völker, eine junge Dame, die uns Leipzigern sich noch vor kurzer Zeit als Kind vorstellte und welche schon damals Ausgezeichnetes auf dem Drahtseil und im Violinspiel leistete. Sie hat sich wesentlich vervollkommnet. Ihr Auftreten ist mit dem Herauswachsen aus den Kinderschuhen sicheres und anmuthigeres geworden, so nimmt sie die Zuschauer und Zuhörer nicht allein durch ihre Kunst, sondern auch durch ihre Person gefangen. Interessant ist auch der musikalische Holzhauer, Herr Olsen, welcher sich in humoristischer Weise als Violinspieler, „Ocarinist" und Trompeter bewährt. Die übrigen Mitwirkenden widmen sich ausschließlich der Gesangskunst. Die Comico-Altistin Fräul. Rubeau trägt ihre Lieder mit warmer Empfindung und guter Stimme vor, Fräul. Alexander und Fräul. Thompsen vertreten das lustige Element und ihren Lippen entquollen in unerschöpflicher Fülle Couplets und Walzer, während Fräul. Banquot ein recht schneidiger Komiker ist. Herr Legari ist ein unverwüstlicher Tanzhumorist. Erwähnen wir hierzu noch das gut geleitete volle Orchester, so sieht man, daß der Stadtgarten auch diesmal eine reiche Abwechslung bietet und der Besuch desselben angelegentlich empfohlen werden kann.

Dramatische Soirée Hermann Riotte's im Saale der I. Bürgerschule.

Der aus Nordamerika, New-York, stammende, in Leipzig von einem längeren früheren Aufenthalte her wohlbekannte Recitator und Declamator Herr Hermann Riotte erfreute uns am Sonnabend, 15. d., Abends 8 Uhr im Saale der Ersten Bürgerschule durch eine recht ausgiebige vielartige Probe seiner Kunst. Herrn Riotte's Stimmorgan erwies sich als zu gewaltig für den zu beherrschenden Raum. Vielleicht ist auch die seitliche Aufstellung des Redactirtisches (unter Director Dr. Karl Vogel's Bild) im Saale statt an der Fensterseite von hinderlichem Einflusse gewesen.

Herrn Riotte's äußere Erscheinung ist eine an sich schon Interesse erweckende, vortheilhafte; sie kommt ihm bei der Recitation von Werken, namentlich der tragischen Muse bedeutsam zu Gute.

Daß der Vortragende es für nöthig hielt, seine Recitationen durch lebhafte Gesticulation zu begleiten, hat mir weniger zugesagt. Diese heftigen Bewegungen gehören nur auf die Bühne.

Das Programm wies fünf Dichtungen und Dichtungstheile auf. Es begann mit der großen Zornrede aus Shakespeare's „Julius Cäsar". Herr Riotte trug die demagogische Beredsamkeit Marc Antons und das Durcheinander der Volksstimmen mit großer Bravour vor, es war eine Meisterleistung. In schroffem Gegensatze zu dieser aufgeregten und aufregenden Volksscene stand der nächste Vortrag: Goethe's Erlkönig. Der Recitator entwickelte hierbei einen lyrischen Schmelz, indem er die Worte des Kindes in angenehm singender Art zu Gehör brachte. Eine weitere tüchtige Leistung war die alle Schwierigkeiten überwindende, glänzende Declamation von Rudolf von Gottschall's „Salomo de Caus", ein düsteres Seelengemälde, das im Irrenhause seinen Abschluß erhält. Des Dichters herrliche Schöpfung kam dabei zur schönsten tragischen Wirkung. Aus Schiller's „Tell" hatte Herr Riotte die große Apfelschußscene gewählt. Auch hier entwickelte er seine ungemein modulationsfähige Stimme zur Wiedergabe verschiedener Rollen. Im Einzelnen konnte man hier und da mit des Declamators Auffassung nicht ganz einverstanden sein. Den Beschluß bildete Bürger's „Blümchen Wunderhold", das einen gar zu rauhen Ton anschlägt nach so gewaltig erschütternden Affecten, wie sie die vorhergehenden Dichtungen zum Ausdruck brachten.

Dem Künstler gebührt für seine Vorführungen als Gesammtergebniß nur Anerkennung und Dank. Das Publicum ließ es denn auch an erkrankbaren Zeichen beiderlei Art mit Recht nicht fehlen.

Dr. Karl Wülfling.

Sachsen.

* Leipzig, 16. September. Während die Socialdemokraten in Leipzig plötzlich still geworden sind, entfalten sie in den Vororten eine um so größere Thätigkeit. Versammlungen, in welchen über die Alters- und Invalidenversicherung gesprochen wird, wechseln ab mit solchen, in denen die Einverleibungsfrage behandelt und den Zuhörern die Erwerbung des Leipziger Bürgerrechts, wenn es so weit ist, dringend ans Herz gelegt wird. So fand gestern im Gasthof zu Plagwitz eine öffentliche Arbeiterversammlung statt, in welcher Herr Redacteur Suß aus Chemnitz in gewohnter Weise die Socialreform der Regierung schlecht machte und in Reureudnitz sprach der bekannte Herr Freuzel aus Lindenau über die communale Frage, einen Vortrag, den er heute in Schönefeld wiederholt. Rechnen wir hinzu noch die vielen kleinen beruflichen und Krankencassenversammlungen, so hat man ein Bild der lebhaften Agitation der Socialdemokraten!

— Wir verfehlen nicht, alle Hausbesitzer und Grundstücks-Administratoren auf die im Anzeigentheil der vorliegenden Nummer ersichtliche Bekanntmachung des hiesigen Allgemeinen Hausbesitzer-Vereins aufmerksam zu machen, welche die Vortheile für die Vereinsmitglieder betrifft und die Aufforderung zur Abgabe von Beitrittserklärungen zu der vom Verein zu begründenden Haftpflichtversicherungs-Genossenschaft enthält.

— Am heutigen Tage begeht Herr Wilhelm Roßberg aus Volkmarsdorf sein fünfundzwanzigjähriges Berufsjubiläum als Markthelfer im Dienste der hiesigen Firma Gebr. Salo.

— Die Leipziger Düngerexport-Gesellschaft übernimmt, nachdem sie neuerdings die Anlage weiterer Sammelgruben concessionirt erhalten und im Uebrigen ihr Betriebsmaterial bedeutend vermehrt hat, von jetzt ab, einem vielseitig an sie gerichteten Ersuchen entsprechend, auch die Grubenentleerung in den Vororten Leipzigs. Für die Gemeinde Neustadt ist der Gesellschaft bereits die ausschließliche Berechtigung zuerkannt worden. Der Geschäftsbetrieb der Gesellschaft wird aber nicht allein auf diesen Ort, sondern auch auf Gohlis, Eutritzsch, Reudnitz, Reureudnitz, Volkmarsdorf, Reuschönefeld, Neufellerhausen, Anger-Crottendorf, Thonberg, Connewitz, Plagwitz und Lindenau ausgedehnt werden, sobald sie auf einen größeren Kundenkreis aus diesen Kreisen rechnen kann. Um bei der Einverleibung der Vororte in den Stadtbezirk und bei der obligatorischen Einführung der Grubenentleerung mittelst pneumatischer Apparate in diesen neuen Stadttheilen vollständig gerüstet zu sein, sollen in nächster Zeit noch weitere Baulichkeiten in Angriff genommen werden. Zur Zeit verfügt die Gesellschaft über eine größere Sammelgrube und eine fünfte ist im Bau begriffen. Das Absatzgebiet hat sich mehr und mehr erweitert und namentlich auch die Ausdehnung des Düngerexports mittelst der Eisenbahn hierzu beigetragen.

) Leipzig, 16. September. Mit der Thüringer Bahn traf gestern Mittag 12 Uhr 40 Min. ein Militair-Extrazug mit 350 Mann Reservisten vom Infanterie-Regiment Nr. 17 in Mülhausen i. E. und vom Dragoner-Regiment Nr. 14 in Colmar hier ein; die Mannschaften, welche vom 7 Officieren geführt wurden, fuhren weiter nach ihrer Heimath Schlesien. Weiter fuhren mit dem Personenzug 1 Uhr 40 Min. Mittags unter Führung 1 Officiers 150 Mann Reservisten vom 47. Infanterie-Regiment in ihre Heimath, die Rheinprovinz. — Der Extrazug, welcher gestern Abend gegen 7 Uhr von Reudnitz nach München abgelassen wurde, war mit 416 Personen besetzt, von hier aus betheiligten sich 68 Personen. — Mit der Dresdner Bahn fuhren heute früh gegen ½6 Uhr die Werkstätten-Arbeiter des Bayerischen und Dresdner Bahnhofes, ca. 2000 Mann, in zwei Extrazügen nach Dresden; dieselben kehren heute Nacht gegen 1 Uhr wieder hierher zurück. — Vergangene Nacht 2 Uhr wurde aus der Wiesenstraße Großfeuer gemeldet. Es brannte dort im Hinterhause in einer Zuckerwaarenfabrik in der ersten Etage und theilte sich das Feuer auch der oberen Etage mit, so daß nicht unbedeutender Schaden angerichtet wurde. Die Entstehungsursache des Brandes, den die Feuerwehr bald beseitigte, steht zur Zeit noch nicht fest. — In der Moltkestraße stürzte gestern ein einspänniges Geschirr beim Umlenken die Straßenböschung hinab, wodurch der Wagen stark beschädigt wurde; das Pferd erlitt nur leichte Hautverletzungen. — Beim Verladen eiserner Eggen verwundete sich gestern ein Güterbodenarbeiter der Thüringer Bahn die rechte Hand so erheblich, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Im Preußergäßchen gerieth vergangene Nacht ein Handlungscommis mit einer Wirthschafterin in Streit, wobei derselbe einen Stockegen zog und das Frauenzimmer damit im Gesicht, wenn auch nicht erheblich, verletzte; der Commis wurde nach dem Naschmarkt sistirt. — Bei einer Schlägerei in der Querstraße wurde vergangene Nacht ein Handlungscommis durch einen Stockhieb am Kopfe erheblich verletzt, so daß ihm auf der Polizeiwache ein Nothverband angelegt werden mußte.

* Reudnitz, 16. September. Bekanntlich hatte unsere Gemeinde darum nachgesucht, schon am 1. Januar 1889 zu Leipzig eingezirkt zu werden; jetzt hat nun, wie wir erfahren, der Rath der Stadt Leipzig diesem Wunsche zugestimmt, sodaß die Einverleibung von Reudnitz an diesem Zeitpuncte erfolgen wird.

* Reureudnitz, 16. September. Im Saale der hiesigen Tonhalle fand am gestrigen Abend eine öffentliche Einwohner-Versammlung statt, welche nur schwach besucht war. Auf der Tagesordnung stand: Der Anschluß an Leipzig und die Stellung der arbeitenden Bevölkerung dazu. — Der Referent, Herr Gemeinderath Freuzel-Lindenau, führte den Anwesenden zunächst die ihnen aus dem Anschluß an Leipzig erwachsenden Vortheile vor Augen und erläuterte, daß jeder Einwohner, welcher 2 Jahre in einem der anzuschließenden Vororte Leipzigs ständig gewohnt habe, das Stimm-, bez. Wahlrecht erlangen könne. Im Uebrigen forderte der Herr Referent die Anwesenden auf, daß Jeder bestrebt sein solle, das Bürger-, bez. Stimm- und Wahlrecht für Leipzig möglichst bald zu erlangen.

* Schönefeld, 17. September. Im „Sächsischen Hof" hier findet heute, Montag, Concert der Capelle des 106. Infanterie-Regiments statt. Mit der Einführung der Gasbeleuchtung im genannten Orte hat auch der Wirth des obengenannten, sehr hübsch gelegenen Etablissements, Herr Otto, diese Einrichtung sofort benutzt, um sein Local mit Gasbeleuchtung zu versehen.

Wurzen, 15. September. Gestern gegen Abend brannte die zum Rittergute Mühlbach gehörige Brennerei total nieder. Die im Keller lagernden Spiritusvorräthe blieben jedoch unversehrt, da das Gewölbe Stand hielt.

B. Pirna, 15. September. Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen soll das Sommerhoflager zu Pillnitz nächsten Mittwoch aufgehoben werden. In Folge der nordischen Reise war der Aufenthalt dortselbst in diesem Jahre nur ein kurzer; zuletzt hatte das Königspaar dann aber noch die Freude, die Ausstattungen der Gemächer nebst den Neuanlagen in dem wirklich prächtigen Schloßgarten, der botanische Raritäten in Hülle und Fülle bietet, ganz besonders bewundert zu sehen durch liebe Gäste, worunter in erster Linie die sich für Alles lebhaft interessirende Großherzogin Alice von Toscana zu nennen ist. Der hohen Frau hat es an unserer Elbestrande ganz außerordentlich gefallen. — Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Matthilde fand noch den in Hosterwitz eingetroffenen Meldungen bei den fürstlich Hohenzollern'schen Herrschaften in Schloß Sigmaringen die herzlichste Aufnahme. Aus dem Sigmaringer Ländchen geht die Reise dann nach den Ufern des schönen Gardasees nach der Besitzung der Frau Herzogin von Genua. — Am 27. und 28. d. M. vereinen sich in unserer Elbestadt die sächsischen Realschulmänner zu ihrer 14. Hauptversammlung, deren Programm u. A. einen Vortrag des Oberlehrers Dr. Gühne-Dresden „Ueber die Geschichte des kaufmännischen Rechnens" darbietet. Außerdem sind für die Sectionssitzungen Besprechungen in der wichtigen, bekanntlich aber die verschiedensten Specialansichten in sich schließenden „Lehrbücher-Frage" in Aussicht genommen. Der Director unserer Pirnaer Realschule mit Progymnasium, Dr. Muth, fungirt als Schriftführer des sächsischen Realschulmänner-Vereins. — Während der Vereinigungspunct der Gebirgsvereinler am morgenden Sonntag die romantisch gelegene Schweizermühle ist, in dortselbst die 11. ordentliche Generalversammlung des Vereins stattfindet, lenken zahlreiche Radfahrer ihre blinkenden Stahlrosse nach dem freundlichen Kreischa, wo sich infolge dessen ebenfalls ein lebhaftes Treiben entwickelt. Speciell in unserem Pirna findet der Radfahrsport fortgesetzt eine größere Ausdehnung, während seltsamer Weise für den Wassersport trotz der vorbeifließenden Elbe keine Stimmung zu erzeugen ist. Verschiedene Aufrufe bezüglich Begründung eines Rudervereins sind bis jetzt absolut nutzlos geblieben. — In dem Fremdenbuche unserer Herberge zur Heimath prangt nunmehr die „25 000", da diese Frequentanten-Zahl mit gestern Abend erreicht wurde. Die Herberge besteht seit fünf Jahren und sind somit die seinerzeit gehegten Erwartungen reichlich in Erfüllung gegangen. — Von einem seltsamen „Erntefest" berichtet man dem hiesigen „Anzeiger". Arrangirt war dasselbe für die Kranken der Heilanstalt Sonnenstein, welche auf der mit der letzteren verbundenen Meierei beschäftigt sind. Die armen Menschen vergaßen auf einige Stunden alles Erdenleid und waren so fröhlich, als es bei ihnen überhaupt möglich ist.

† Dresden, 15. September. Dem Exportverein für das Königreich Sachsen ist vom königl. Ministerium des Innern neuerdings für seine Sammlung ausländischer Waarenmuster eine 132 Nummern enthaltende Mustersammlung der in Japan gebräuchlichen Strohflechtarten überwiesen worden, welche durch Vermittelung des kaiserl. deutschen Generalconsulates zu Yokohama von der zuständigen japanischen Behörde erbeten worden ist. Es ist dies eine höchst werthvolle Sammlung von außerordentlicher Vollständigkeit, welche einen derjenigen japanischen Industriezweige vorführt, dessen Erzeugnisse bis jetzt in Europa noch wenig bekannt sind oder doch nicht die verdiente Beachtung gefunden haben. Die Strohflechterei hat sich in den letzten Jahren in Japan erheblich entwickelt, und fangen die einheimischen Strohwaaren bereits an, mit den aus Europa eingeführten Geflechten in bedrohliche Concurrenz zu treten. Die japanischen Strohgeflechte werden hauptsächlich für die Fabrikation von Sommerhüten in einer Länge von 180 Shaku (ca. 54 m) pro Stück hergestellt, und variiren die Preise der im Exportverein ausgestellten Muster von 80 ₰ bis 230 ₰ das Stück. Die Muster sind in einem Holzkasten aufgemacht, dessen Außenseiten durch ein überaus kunstvolles, sehr sauber gearbeitetes Strohmosaik verziert sind, das eine Scene aus dem Leben des berühmten japanischen Kriegers Otabe Nikozaemon darstellt, wie er sich, als er infolge seiner Wunden weder gehen noch reiten konnte, in einem Waschkübel nach dem Schloß des Shogun, des früheren weltlichen Kaisers, ziehen ließ, weil den Mitgliedern des niederen Adels, dem er angehörte, durch ein verschärftes Militairverbot der Gebrauch von Sänften untersagt war. Diese interessante Musersammlung dürfte vielleicht unserer sächsischen Strohflecht-Industrie einige förderliche Anregung geben.

Vermischtes.

— Berlin, 15. September. Der Großfürst Nicolaus von Rußland traf, begleitet von den Generalmajoren Orlow und Skalon, dem General-Lieutenant v. Lewitzki, dem Oberst Solohup und dem Hofstallmeister Andrejew, gestern Abend 8½ Uhr in Berlin ein, um den Manövern bei Müncheberg beizuwohnen. Bei seiner Ankunft hierselbst wurde derselbe von dem Prinzen Heinrich auf Bahnhof Friedrichstraße empfangen, woselbst auch die Herren der russischen Botschaft (der Botschafter selbst ist gegenwärtig nicht in Berlin), der Gouverneur, der Commandant und der Polizeipräsident ꝛc. zur Empfangsbegrüßung anwesend waren. Am heutigen Vormittag begab sich der Großfürst zu den Manövern mit den andern fürstlichkeiten nach Müncheberg. Nach Schluß der Manöver kehrte der Großfürst mit seiner Begleitung wieder nach Berlin und in die russische Botschaft zurück, wo derselbe für die Dauer seines Besuches am hiesigen Hofe Wohnung genommen hat.

— Berlin, 15. September. Am 13. October d. Js. feiert Herr Prof. Dr. L. Herrig sein fünfzigjähriges Lehrer- und Dienstjubiläum. Aus der großen Zahl seiner dankbaren Hörer und Schüler hat sich ein Ausschuß gebildet, um diesen Tag festlich zu begehen. Nähere Auskunft ertheilt im Namen des Ausschusses Dr. Fr. Bischoff, Gymnasiallehrer, Berlin N., Reinickendorfer Straße 2, III.

— Berlin, 15. September. Der Umbau des Circus Renz, bei dem Hunderte von Arbeitern beschäftigt sind, schreitet rüstig vor. Eine neue Einrichtung des Circus, eine Bühne, wird auf der Seite, die nach dem Schiffbauerdamm zu gelegen ist, errichtet. Schon jetzt läßt sich erkennen, daß der neue Circus von ansehnlicher Größe sein wird, so daß er zwischen 5- bis 7000 Personen fassen kann. Wie verlautet, soll der Bau Ende Januar beendet sein.

— Colberg, 11. September. Nach 4 Uhr heute Nachmittag rief das Sturmgeläute der Hafenglocke die Münder Bewohner, sowie die Badegäste, deren immer noch bei der Wärme des Seewassers von 12 bis 14 Grad eine ganze Zahl hier ist, nach dem Hafen. Es bot sich den Anwesenden ein mark- und nervenerschütternder Anblick dar. Bei zwar trübem Wetter, aber leichter Brise hatten sich verschiedene Fischerboote am Morgen auf die See begeben. Gegen Mittag wurde der Wind heftiger und entwickelte sich zum Sturm. Die See wurde heftig aufgeregt; zugleich lagerte sich ein dicker Nebel über dieselbe. Schon seit Mittag schauten die Lootsen und Angehörigen bang nach den Fischern aus. Endlich nach 3 Uhr sah man einzelne Boote, mit den Wellen kämpfend, sich dem Hafen nähern. Bald wurden sie von den Wellen hoch emporgehoben, bald verschwanden sie in der Tiefe hinter den Wellen, so daß man von den Molen aus das Schlimmste befürchtete. Hülfe konnte auch seitens der Lootsen nicht gebracht werden, da es unmöglich war, den Hafen zu passiren, und wohl Niemand von den Tausenden der zitternden Zuschauer glaubte an die Möglichkeit, daß die Boote die gerade zwischen den beiden Molenköpfen gewaltige Brandung überwinden und den Hafen erreichen könnten. Da leistete denn in die aufgeregte See gespritztes Oel wieder fast Unglaubliches. Die Wellen wurden doch so weit ruhiger, daß die Boote, wenn auch mit größter Gefahr und nach schwerem Kampfe, unter dem Jubel der erregten Angehörigen und der unabsehbaren Menschenmenge den Hafen glücklich erreichten.

— Yokohama, 7. August. Weitere Einzelheiten über den Ausbruch des Vulkans Bandaisan bestätigen die früheren Nachrichten über den Umfang der Katastrophe. Die officielle Todtenliste giebt 595 Verunglückte, darunter 349 Männer und 246 Frauen an, 54 sind außerdem lebensgefährlich verwundet, 194 Häuser zerstört worden. Die drei unter dem gemeinsamen Namen Hibaramara bekannten Dörfer zählen allein 250 Todte und 41 zerstörte Häuser. Nur 5 Personen blieben hier am Leben. Das umliegende Land ist schlimmer verheert worden, als zuerst angenommen wurde; innerhalb ½ Stunde seit dem Ausbruch waren 14 Quadratmeilen unter Trümmern, Schmutz, Asche, oft haushoch, vergraben, die Hälfte des Bandaidergs war herabgestürzt und nach allen Richtungen in großen und kleinen Blöcken umhergeschleudert, und ein Morastfluß bedeckte meilenweit das Land bis zur Höhe von 10 Fuß an einzelnen Stellen. Lava ist nicht gefunden worden, dagegen wurde eine dünne Schicht heißer, feiner, grauer Asche über die Trümmer gestreut. 27 000 Acres Waldung sind zerstört, 400 Acres Saatfelder verschüttet und 8000 Acres Reisfelder drohen der durch Verlust der Wasservorräthe entstandenen Dürre zum Opfer zu fallen. 800 Personen sind obdachlos und 1600 verarmt.

(Wiederholt.)